

Historisch...  
1877



Die Kuppelige Zeit...  
Verantwortl. Hr. ...

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 199 | Druck und Verlag in Eisenbach | Donnerstag, den 26. August | Nr. 199 für den D.-U.-Bezirk Nagold. | 1920.

Eine weitere Note betr. Oberschlesien.

WTB. Berlin, 26. Aug. Der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation in Paris hat gestern dem Präsidenten der Friedenskonferenz im Anschluß an die Note vom 21. August folgende weitere Note überreicht:

Die Lage im oberschlesischen Abstimmungsgebiet hat sich seit dem 21. August in bedrohlicher Weise verschlimmert. Von 17 Kreisen, die unter interallierter Verwaltung stehen, sind 7, darunter der gesamte Industriebezirk, von bewaffneten Aufständigen heimgesucht, die an vielen Stellen die tatsächliche Gewalt an sich gerissen haben. Durch die Unruhen ist in der Kohlenförderung, auf die Deutschland zur Erfüllung der in Spaan übernommenen Verpflichtungen anerkanntermaßen angewiesen ist, eine bedrohliche Störung eingetreten. Damit wächst die Gefahr eines Stillstandes der Industrie und vermehrter Arbeitslosigkeit. Gewalttaten gegen die deutsche Bevölkerung sind an der Tagesordnung. Es wird gemeldet, daß sich alliierte Truppen mit den Insurgenten verbündet haben. Die Sicherheitspolizei, die im Dienst der interalliierten Kommission Blut und Leben gegen besser bewaffnete Aufständische einsetzen mußte, ist trotz der Hilferufe stellenweise ohne Unterstützung gelassen worden. Die interalliierte Kommission hatte bei U-bernahme der Verwaltung in Oberschlesien bekannt gegeben, daß sie alle Unruhestifter, wer sie auch sein mögen, rücksichtslos und ohne Gnade verfolgen werde. Alle diejenigen, die den Frieden und die allgemeine Ordnung stören, revolutionäre Komplote versuchen, offen oder heimlich zum Widerstand gegen die Verwaltung aufstehen, sollten auf strengste bestraft werden. Der Zustand, in dem sich heute das Land befindet, steht im Widerspruch mit dieser Kundgebung im Widerspruch. Er widerspricht aber auch dem Vertrag von Versailles, nach dessen Bestimmungen die interalliierte Kommission die Pflicht hat, das Land zu schützen, die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Bewohner vor tatsächlichen Schäden an Leben und Eigentum zu bewahren. Wiederholt hat die deutsche Regierung die Aufmerksamkeit der interalliierten Kommission und der verbündeten Hauptmächte auf die Bewaffnung der polnischen Vereine gelenkt. Sie hat durch authentische Dokumente den Nachweis erbracht, daß von polnischer Seite offenbar um die Abstimmung zu vereiteln, eine gewaltsame Erhebung vorbereitet wurde. Sie bedauert, feststellen zu müssen, daß ihre Warnungen und Mahnungen nicht beachtet wurden und so der augenblickliche Zustand ermöglicht wurde. Die Erregung der Bevölkerung, die sich dem Terror einer bewaffneten Minderheit preisgegeben sieht, wächst und kann zu Folgen von unabsehbarer Tragweite führen. Die Möglichkeiten zur Einwirkung sind für die deutsche Regierung gering, da ihr unmittelbarer Verkehr mit dem Abstimmungsgebiet verweigert ist. Von den ihr verbliebenen beschränkten Möglichkeiten macht sie Gebrauch, um eindringlich zur Ruhe und zur Besonnenheit zu mahnen. Ihre Mahnungen werden aber auf die Dauer nur dann Erfolg haben, wenn in der Bevölkerung das Vertrauen auf Recht und Gerechtigkeit wieder hergestellt sein wird. Dazu ist erforderlich, daß die einheimischen Insurgenten vollständig entwaffnet und die über die Grenze eingedrungenen Unruhestifter des Landes verwiesen werden, die Sicherheitspolizei wieder in ihre Rechte eingesetzt und die Verwaltung der insurgierten Kreise und Orte den gesetzlichen Behörden zurückgegeben wird. Nachdrücklich ist nötig. Auch kommt es darauf an, daß die Anordnungen der obersten Stelle von allen Organen gewissenhaft befolgt werden. Wirksame Maßnahmen gegen eine Wiederholung der sich jetzt abspielenden Ereignisse sind unerlässlich. Die alliierten Mächte werden dem deutschen Volk nicht zumuten wollen, schweigend mit anzusehen, wie die Deutschen in Oberschlesien vergewaltigt werden. Das Recht und die Pflicht der deutschen Regierung ist es, sich zum Sprecher des verletzten Volksempfindens zu machen u. darauf zu bestehen, daß das eng mit dem übrigen Reich verwachsene Land im Einklang mit den bestehenden Verträgen behandelt und verwaltet wird.

Der Weltpostkongreß.

Am 1. Oktober wird der Weltpostkongreß, der mehrere Monate in Anspruch nehmen dürfte, in Madrid stattfinden. Es liegen bis jetzt rund 1000 Abänderungsanträge der verschiedenen dem Weltpostverein angeschlossenen Postverwaltungen vor. Der letzte Weltpostkongreß war im Jahre 1906 in Rom; im Herbst 1914 sollte ein solcher in Madrid tagen, sein Zusammenritt wurde jedoch durch den Weltkrieg verhindert. Innerhalb dieser Zeit haben sich nun die zu künftigen Weltpostkongressen derart gehäuft, daß sich eine Tagung nicht mehr aufzuzählen läßt. Die Hauptaufgaben des Kongresses wer-

den darin bestehen, die Rechtsverhältnisse zwischen den einzelnen Vereinständern zu klären, die Verkehrsregeln zu verbessern und die Wünsche der Verkehrsverwaltung zu berücksichtigen. Was den eigentlichen Weltpostvertrag, der sich in der Hauptsache mit dem Briefpostverkehr beschäftigt, betrifft, so war vor dem Krieg in Deutschland das Verlangen nach einer Herabsetzung des Weltpostverkehrs vorherrschend. Es war dafür das Schlagwort Weltgroßverkehr geprägt. Es ist nun aber anzunehmen, daß im Weltpostverkehr eine Erhöhung von 60 bis 100 v. H. der Auslandsbriefpostzölle eintreten wird. Deutschland hat an sich kein Interesse an der Erhöhung wegen seiner schlechten Valuta, da der Satz in Frankowährung festgelegt wird. Für Postkarten wird von einer Anzahl von Ländern vorgeschlagen, den Postzoll gleich der Hälfte des Briefpostzolls festzusetzen. Deutschland wird diesem Vorschlag zustimmen, wenn sein Antrag, die Vergrößerung des Postkartenformats von 16:11 Zentimeter statt wie bisher 10:9 Zentimeter angenommen wird. Von einigen Ländern wurde angeregt, die Gegenwerte der in Frankowährung festgelegten Sätze nach dem Goldkurs zu berechnen. Deutschland würde dieser Anregung nur unter der Voraussetzung zustimmen, daß dieser Kurs die oberste Grenze für die Tarife bildet. Für eine Begrenzung des Höchstgewichts der Briefe auf ein bis zwei Kilo ist Deutschland nicht, da die Gebührenssteigerung von 20 zu 20 Gramm an sich schon eine umfangreiche Verwendung von schweren Briefen ausschließt. Weitere Vorschläge der deutschen Regierung besagen sich mit den Frachtposten und Warenproben, der Frage der „Zentralbriefe“ (mit durchsichtiger Vorderseite des Briefumschlages) für die einheitliche Bestimmungen gebildet werden. Mit der Art der Erhebung der Nachnahmen, wobei vorgeschlagen werden wird, daß die Währung nach dem Aufgabeland anzugeben ist, mit der Vereinfachung der Postausweisarten, für die das deutsche Vorbild empfohlen werden soll, mit den Sätzen der Postanweisungsgeldern, der Zeitungsbefreiung und anderem. Auf dem Gebiet der Paketbefreiung, wo jetzt das Zehnkilopaket die Grenze bildet, soll auf den Wunsch verschiedener Länder das Fünftelpaket die obere Grenze angeben, wobei unter Umständen noch Erhöhungen zugelassen werden können. Der deutsche Vorschlag geht dahin, drei Gewichtsstufen einzuführen und Pakete mit einem Gewicht bis 1 Kilo mit halber Gebühr, bis 5 Kilo mit der gewöhnlichen Gebühr und bis 10 Kilo mit der doppelten Gebühr zu belassen. Außerdem sollen bringende Pakete, die bisher im internationalen Verkehr nicht vorgekommen waren, zugelassen werden. Der bargeldlose Zahlungsverkehr begegnet bei den Vereinständern allgemeinem Interesse. Oesterreich war das erste Land, das ihn im Jahre 1883 einführte, dann folgte Ungarn, später die Schweiz, das Deutsche Reich (1909), schließlich Belgien, die Niederlande, Frankreich, Italien und Dänemark. Ein Jahr nach Durchführung des Postverkehrs im Deutschen Reich wurden Abkommen mit der Schweiz und mit Oesterreich-Ungarn getroffen, und die in diesem Abkommen festgesetzten Bestimmungen sollen jetzt die Grundlagen für einen internationalen Postverkehr bilden.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

Der Eintritt Amerikas in den Krieg Anfang April 1917 hatte sofort zu einer Beschlagnahme des deutschen Eigentums in Amerika geführt. Der Kongreß erließ ein Gesetz über den Handel mit dem Feinde, auf Grund dessen ein „Trennhändler“ bestellt wurde, der alles feindliche Eigentum in Besitz zu nehmen und zu verwalten hatte. Wie diese Verwaltung zu treuen Händen betrieben wurde, ist ein Kapitel für sich, das hoffentlich noch nicht als abgeschlossen gilt. Auch in Amerika regt es sich jetzt nachträglich wegen dieser Behandlung des Feindes, und der Kongreß hat deshalb kürzlich eine Ergänzung zu seinem Gesetz erlassen, wonach gewissen Personen, deren Eigentum beschlagnahmt und verkauft worden ist, das Recht gegeben wird, die Rückerstattung zu verlangen oder im Klageweg zu betreiben. Vorläufig wird ein Betrag von etwa 150 Millionen Dollar zur Rückzahlung angewiesen. Die übrigen 500 bis 600 Millionen sollen erst nach Friedensschluss zurückgegeben werden. Die tapfere New Yorker Zeitschrift „The Nation“ des früheren Wilsonanhängers Oswald Garrison Villard befaßt sich mit der Frage und führt dazu folgendes aus:

Die Ankündigung, daß fremdes beschlagnahmtes Eigentum im Wert von 150 Millionen Dollar seinen Besitzern zurückgegeben werden soll, ist nur der erste Schritt, um ein feindliches Unrecht wieder gut zu machen und einen Schmutzleck auf Amerikas Wappenschild auszuwischen. Die willkürliche Beschlagnahme des feindlichen Eigentums durch Herrn Palmer, des amtlichen Treuhänders, in direktem Widerspruch zu allen internationalen Gesetzen war umso mehr verwerflich, als wir an dem Krieg unter dem Vorwand teilnahmen, deutsche Unfreiheiten einzudämmen. Gewisse genau abgegrenzte Gruppen werden „nach formellem Antrag“ zur Rückgabe ihres Eigentums berechtigt sein; wann wird die Rückgabe an alle stattfinden? Und wie wird die angekündigte teilweise Rückerstattung ins Werk gesetzt werden? Werden die Besitzer ihr Eigentum zu dem Wert zurückhalten, den es zur Zeit der Beschlagnahme hatte, oder sollen sie nur zu seinem Marktwert oder zu dem augenblicklichen stark verminderten Marktwert berechtigt sein? Diese Fragen sind wichtig, denn sie hängen schließlich mit dem Glauben an die amerikanischen Grundgesetze zusammen.

Nach von der richtigen Seite her ist die Frage des beschlagnahmten deutschen Eigentums in Amerika schon angeprangert worden. In der „Illinois Law Review“ behandelte Mr. Cofferty eingehend die Wegnahme und Veräußerung des deutschen Besitzes, geht auf die Ausschüssehandlungen im Kongreß ein, um die wahre Absicht bei dem Erlaß des Gesetzes festzustellen, und kommt zu dem Schluss, vom Standpunkt der internationalen Moral wie der alten preussisch-amerikanischen Verträge aus den 90er Jahren des 18. Jahrhunderts sowie aus der Haltung des Bundesobergerichts in früheren Fällen und aus dem Sinne des Völkerrechts sei das Vorgehen Amerikas unberechtigt, und die geschädigten deutschen Interessen hätten einen Anspruch auf Rückerstattung mindestens der Summen, die aus dem Verkauf ihres Eigentums erzielt worden sind, wenn nicht auf Rückerstattung des ursprünglichen Eigentums.

Gegen die Ausföhrung des gegenwärtigen Treuhänders Mitchell Palmer, der kürzlich auf dem demokratischen Nationalkonvent in San Francisco als Präsidentenwahlkandidat aufgetreten, aber kläglich durchgefallen ist, sind übrigens seit längerer Zeit in Amerika die schwersten Anklagen vorgebracht worden, so daß schließlich ein Senatsausschuß sich der Sache annehmen mußte. Vor allem wird Palmer vorgeworfen, er habe das deutsche Eigentum geradezu verschleudert, indem er den Kreis der Bieter auf deutsches Eigentum derart eingeschränkt habe, daß nur einige Günstlinge übrigblieben, die dann Millionenwerte für ein Ei und ein Butterbrot erhanden. Wie diese ungeheuerliche Schädigung deutscher Interessen eines Tages wieder gut gemacht werden soll, wird zum guten Teil von dem Erfolg abhängen, mit dem die Geschädigten gegen den Treuhänder vorgehen. Da es sich um einige Milliarden Goldmark handelt, ist es begreiflich, daß sich ein reges Angebot von amerikanischen Rechtsanwältinnen zeigt, die sich den geschädigten Deutschen zur Verfügung stellen. Daß sich unter ihnen auch zweifelhafte Elemente befinden, hat der deutsch-amerikanische Wirtschaftsverband erst kürzlich in einer Warnung bekanntgegeben. Es dürfte sich deshalb empfehlen, wenn bei der Auswahl solcher Rechtsvertreter die größte Sorgfalt geübt wird, damit nicht das Ende ärger werde, als der Anfang war.

Neues vom Tage.

Der Reichspräsident im Schwarzwald. Berlin, 25. Aug. Reichspräsident Ebert hat sich zu kurzem Erholungsurlaub in den Schwarzwald begeben.

Die Entwaffnung. Das Reichskabinett beschloß, der Orgeß keine Ausnahmebehandlung zu gewähren. Der Entwaffnungskommissar habe bei ihr zu verfahren wie bei anderen Staatsbürgern. — Reichspräsident Ebert hat den Einspruch des Justizrats Eicherich, des Landeshauptmanns der bayerischen Einwohnerwehr, dem Reichskommissar Dr. Peters übergeben.

München, 25. Aug. Die „Münch. Ansb. Abendztg.“ schreibt, was gegenwärtig in Preußen geschieht (Auslösung der Einwohnerwehr Orgeß), sei eine planmäßige Zerschmetterung der Reichseinheit. Bayern werde auf seinen Selbstschutz nicht verzichten, es sei gemügend, hinter der Mainlinie Stellung zu nehmen. Der „Bayer. Kurier“ (Zentr. bsp. Bayer. Volksp.) sagt, in Berlin könne man sich darauf freuen, daß Bayern die Einwohnerwehr nicht aufgeben werde.

Weitere Ueberwachung. London, 25. Aug. Nach der „Morning Post“ hat der Reichspräsident die deutsche Regierung...

befonderer Verbands-Kommissionen zur Überwachung der Entwaffnung angelündigt. Selbstverständlich gehen auch diese Kommissionen auf Kosten des Reichs.

#### Die verweigerte Waffenentladung.

Berlin, 25. Aug. Die Eisenbahner des Silesischen Bahnhofs in Berlin haben einen Teil der Waffenentladung für die Sicherheitswehr in Ostpreußen aus dem Transportzug wieder ausgeladen. Der Rest ist noch nicht abgefördert und steht noch auf dem Bahnhof.

#### Auflösung einer Sicherheitspolizei.

Braunschweig, 25. Aug. Die Sicherheitspolizei in Braunschweig wird nach dem „Berl. Lokalanzeig.“ aufgelöst.

Beuthen i. O., 25. Aug. In einer Konferenz der Streikaußschüsse und der Führer der politischen Parteien Oberschlesiens, an der u. a. auch Korjanty teilnahm, gab der Oberkontrolleur Major Orten folgende Vorschläge bekannt, denen von den politischen Parteien zugestimmt worden sein soll: 1. Abschaffung der Sicherheitswehr und Ersatz durch eine Abstreifungs- und Hilfspolizei; 2. Für die Übergangszeit wird eine Hilfspolizei gebildet, die der Ortspolizei unterstellt wird. Die Hilfspolizei wird aus Gemeindegeldern befohlen und erhält keine Feuerwaffen. Diese Bildung ist sofort in die Wege zu leiten; 3. Abgabe der Waffen bis zum 25. August, morgens 9 Uhr. Wer bis dahin abgeliefert hat, bleibt straflos; gegen die übrigen wird auf Grund der Bestimmungen vorgegangen.

#### Der Krieg im Osten.

Die Polen führen in dem wiederbesetzten Sold an ein Schützenregiment. Bei einem gefangenen polnischen Unteroffizier wurde ein Befehl gefunden, daß die Stadt geplündert und angezündet werden solle. Die Einschüchterung wurde indessen verhindert. Viele Deutsche sind fortgeschleppt oder ermordet worden. Die erregte Bevölkerung verlangt ein rücksichtsloses Vorgehen der deutschen Regierung.

Paris, 25. Aug. Nach einer Meldung aus London ist geplant, die Besatzung von Danzig bedeutend zu verstärken, und zwar durch die englischen, französischen und italienischen Truppen, die im Abstreifungsgebiet von Allenstein und Marienwerder überstellt worden sind. Sir Reginald Lower hält eine Verstärkung der Besatzung um 25000 Mann für notwendig.

Paris, 25. Aug. Der Vorkriegsrat hat laut Havas den Oberkommissar Lower in Danzig aufgefordert, das für Polen bestimmte Kriegsmaterial durch Truppen und Mannschaften der Verbandschiffe auszuladen zu lassen, falls die deutschen Hafenarbeiter sich weigern, die Schiffe zu entladen.

London, 25. Aug. (Havas.) Dem russischen Beauftragten Kamenew wurde mit der antizipierten „Mitteilung“ über die Besprechung in Luzern eine Note übergeben, worin die englische Regierung feststellt, daß die in Warschau den polnischen Unterhändlern vorgelegten Friedensbedingungen in Widerspruch stehen mit denjenigen, die Kamenew der englischen Regierung bekannt gab. Kamenew wird aufgefordert, bis Freitag abend mitzuteilen, ob die Sowjetregierung die Bedingungen in Warschau aufrechterhalten wolle. Von dieser Antwort werde die weitere Politik Englands gegenüber Rußland abhängen.

Die Sowjetregierung hat jede Verantwortung für die ungenügende drahtlose Verbindung zwischen Warschau und Berlin abgelehnt.

Wegrow-Strade, 25. Aug. Der Häuberdampfermann Jannora hat 8 Amerikaner freigelassen. In Gefangenschaft befinden sich noch ein Engländer und ein Amerikaner, für die ein Lösegeld gefordert wird.

London, 25. Aug. (Havas.) Kamenew und Korjanty haben ihre Bässe verlangt und wollen England am Freitag verlassen.

London, 25. Aug. „Daily Mail“ meldet aus Warschau, die polnische Antwort auf die russischen Vorschläge sei am Montag überreicht worden. Von 15 Punkten haben die Polen nur einen angenommen, den der Abrüstung, falls Rußland gleichfalls abrüstet.

Paris, 25. Aug. Nach einer Meldung aus London soll den letzten Nachrichten aus Warschau zufolge, in diplomatischen Kreisen bekannt geworden sein, daß im eigentlichen Polen im ganzen 21 russische Divisionen getötet haben, von denen 6 vollkommen vernichtet sind.

Die Zahl der auf deutsches Gebiet übergetretenen Russen hat sich auf 30000 Mann erhöht.

Nach Meldungen aus Schlesien reisen dort und in anderen Teilen Deutschlands polnische Aufkäufer umher, die dem Auftrag, deutsches Getreide für Polen zu kaufen. Die Aufkäufer unterhalten Zentralstellen, die in Breslau, Königsberg und anderen Städten errichtet werden. Vor den Aufkäufern wird aufgedrungen.



Der gefährdete Teil Oberschlesiens

Berlin, 25. Aug. Wie aus Oberschlesien gemeldet wird, setzen die italienischen Truppen die Entwaffnung energisch fort, während die Franzosen immer noch untätig sind. Eine 1000 Mann starke polnische Bande marschiert auf Ratibor. Da jedoch die Stadt eine italienische Besatzung hat, und die Bevölkerung von Ratibor fast ausschließlich aus Deutschen besteht, ist für die Stadt nichts zu fürchten. Die zum General Verond entsandte Kommission der Gewerkschaften und politischen Parteien hat die Forderung erhalten, daß die Entwaffnung der Zivilbevölkerung durchgeführt werde. Die polnischen Arbeiter haben beschlossen, den Streik abzubrechen.

#### Streik der Hafenarbeiter?

Hamburg, 25. Aug. Der Hafenbetriebsverein hat die Forderung der organisierten Hafenarbeiter auf Erhöhung des Tagelohns von 28 auf 50 Mark abgelehnt.

Die Arbeiter beschloßen, an ihrer Forderung festzuhalten und gegebenenfalls am 1. September in den Ausstand zu treten. Die Hafenarbeiter von Bremen, Bremerhaven, Norddeutsche und anderen Häfen haben sich dem Vorschlage der Hamburger angeschlossen.

#### Bergarbeiterstreik in England?

London, 25. Aug. Die Bergarbeitervereinigung verlangt die Herabsetzung des Preises für Hausbrandkohle auf 14 Schilling 2 Pence (14.17 Mt. Goldwährung) für die Tonne, was einen Betrag von 36 Millionen Pfund Sterling (720 Mill. Goldmark) ausmachen würde, ferner eine Lohnerhöhung, die sich auf 27 Millionen Pfund belaufen würde. Das heißt, daß die 65 Millionen Pfund (1300 Mill. Goldmark), die die Kohlenausfuhr infolge der hohen Preise im laufenden Jahr als Ueberschuß ergeben hat, bis auf einen Rest von 8 Millionen Pfund den Arbeitern und den englischen Bergbauern zugute kommen, während die Regierung sie zur Abtragung der Kriegsschulden verwenden will. Die Bergarbeiter wollen ihre Forderungen durch einen Streik durchsetzen.

#### Die italienische Arbeiterpartei für die Anerkennung der Sowjetregierung.

Mailand, 25. Aug. In einem Aufruf der Arbeiterpartei werden die Arbeiter ganz Italiens aufgefordert, am 29. August Versammlungen abzuhalten, in denen die sofortige Anerkennung der Sowjetregierung gefordert werden soll.

#### Irischer Hungerstreik.

London, 25. Aug. Der Bürgermeister in Cork, der zur Verteilung der irischen Ideen im Gefängnis den Hungerstreik ausführt, liegt im Sterben. Sein Schwager richtete ein Telegramm an Lord George in Luzern, in dem sie erklärte, das irische Volk werde im Falle des Todes ihres Bruders den Premierminister und die Regierung für den Nord verantwortlich machen.

#### Englische Entschädigungsforderung an Amerika.

Washington, 25. Aug. (Havas.) Der ehemalige deutsche Großdampfer „Imperator“ ist den Vereinigten Staaten zum Heimtransport der amerikanischen Truppen geliehen worden. Da sich die Rückkehr des Schiffes, sowie 6 anderer Dampfer verzögert hat, hat die englische Regierung der amerikanischen Regierung eine Entschädigungsforderung vorgelegt.

#### Die Orgeß.

München, 25. Aug. Wie die Blätter berichten, steht die bayerische Justiz bezüglich der Orgeß auf dem Standpunkt, daß das Verbot der Orgeß in Preußen ungesetzlich ist. Das Abkommen von Spa sei kein Strafgesetzbuch und auf ihm könne auch kein Verbot begründet werden. Wenn die Reichsregierung dem preussischen Standpunkt beitreten wolle, so müsse sie erst bei der bayerischen Regierung beantragen, der Orgeß die Rechtswirksamkeit zu entziehen, worüber dann die bayerischen Verwaltungsbehörden zu entscheiden hätten. Der Kampf gegen die Orgeß gewinne ein neues Gesicht, wenn man erfahre, daß sowohl die Reichsregierung als die Regierungen der Einzelstaaten vor Einrichtung der Orgeß bis ins kleinste deren Mittel, Zweck und Satzungen gekannt und gebilligt haben.

London, 25. Aug. Bei den letzten Kämpfen erbeuteten die Polen fünf bolschewistische Flüge, die gewaltige Massen revolutionärer Broschüren und Plakate in ungarischer und tschechischer Sprache enthielten.

Königsberg i. P., 25. Aug. Zusammengekauften Kosten der 4. bolschewistischen Armee, deren Nachhut in der Nacht zum 24. August den Omulew überschritten hatten, gelang es nach heftigem Kampf in Richtung Kolno durchzubrechen. Der heftige Widerstand, den diese Ab-

kommen, die gerade in dieser Gesamtheit ein schönes, beglückendes Ganzes bildete.

Aber drohend schwebte die eiserne Hand der Not über ihm. Jeden Tag machte sie den Kreis sprengen, seine Glieder über den weiten Erdball zerstreuen. Und nun sollte es in ihre Macht gegeben sein, den Geschwistern im Mutterhaus die sichere warme Stätte zu erhalten, wo sie sich immer wieder zusammenfinden konnten, in Liebe geeint, vor Not geschützt.

Und sie selber. Sie war jung, sie lebte gern und war lebensdurstig. Nicht gerade, daß sie üppige mäßige Tage erlebte, aber der goldenen Sonne ein wenig näher kommen, in Licht und Wärme atmen zu dürfen, es mühte sich schon sein, sich ein freies leichtes Atmen. Denn es wandert sich schwer auf des Lebens Schattenseite; ihre Kälte bedrückt ein warmes junges Herz, und im Dunkel verträumen oft seine besten Trübe.

Und die Gegengabe für solch ein herrliches Gnadengeschenk, forderte sie Opfer von ihr?

Kaum. Denn der Mann, der ihr das alles gewährten konnte, war ein guter, ehrenhafter Mensch, der ihr den feher gefallen. Sie selber aber war im Dienst der Pflicht groß geworden, ihr bangte nicht, daß sie mit der Eheforje zum Eheglück gelangen werde. Denn auf der hohen Schule der Pflicht lernt man auch die Liebe.

Tut man das? Ist sie ein erlebbares Benjam? Ein Jähres Angestrichel erlangte das Mädchen.

„Nein, nein,“ schrie es in ihr. „Liebe kommt wie ein gündender Blitz. Ob sein Feuer befligt oder vernichtet, was fragt und kügelt man lange! Sie ist da, es ist genug.“

Und sie war da. Annelise wußte es jetzt, sie liebte den Baron Klüven, wie sie den Baron immer lieben lernen würde.

Und nun stand Jella in blendender Helle vor ihr und fragte lächelnd und doch voll heimlicher Spannung: „Nun, Annelise, sind Sie jetzt mit sich im klaren?“

Aber da war noch immer zögende Unruhe in den braunen Augen, und nur zögernd kam die Antwort: „Sie zeigen mir ein lodendes Glück. Jella — — —“

Fortsetzung folgt.

#### Leserfrucht.

Gute Worte und strenge Tat  
Erhalten die Ordnung im Staat.

## Im Zuge der Not.

Roman von E. Drossel.

(52. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Schön, der Fall wäre also erledigt. Nun liegt mir noch anderes am Herzen, möchte ich das ebenso schnell klären. Sie wissen, Annelise, ich will zunächst nach Jüsterburg zu Lotbar — — —“

„Sie sprachen davon, und es soll wirklich dabei bleiben? Was sagt denn der Notzuzugrat zu dem Ausschub der Kur?“

Jella hob die Schultern. „Gar nichts, weil er nichts hieron zu wissen braucht. Es kommt ja wenig darauf an, ob ich acht Tage früher oder später im Weißen Hirsch erscheine. Dagegen muß ich mich entschieden mal nach meinem Bog umsehen, da er durchaus nicht herkommen will. Seit Weihnachten war er nicht bei mir. Das ist unverantwortlich lange her und macht mich unglücklich. Nicht mal nach dem letzten schweren Ermen hat er sich hier erholen wollen und steht doch so allein ohne Heim und Herd, der arme Junge.“

„Sehen Sie, Annelise, das bekümmert mich, denn natürlich hängen wir Bassen aneinander, und ich, die ältere, bin ihm nicht nur Schwester, sondern auch die mütterliche Vertraute gewesen. So kenne ich natürlich den Grund seines Fernbleibens, er ist mir aber ganz und gar nicht plausibel. Es ist ja Unfuss, Lotbar braucht Ihrethalben nicht fortzubleiben, wie, liebte Annelise?“

„Rein wegen?“ Das Mädchen schrie es fast in die tiefe Abendstille hinein. „Rein Gott, was habe denn ich damit zu tun?“

„Einfach genug. Lotbar hat Sie lieb, Kind. Glaubt aber wegen allerlei weltlicher Bedenken auf Sie verzichten zu müssen, und da geht es über seine Kraft. Sie hier zu leben, ohne Ihnen von seiner Reizung sprechen zu dürfen.“

„O Gott.“

„Das überreicht Sie?“ Jella legte den Arm um das zitternde Mädchen. „Sie ahnten es wirklich nicht, Annelise? Und doch habe ich alle Zeit her nichts getan, als Ihnen eindringlich von Lotbar zu reden. Denn ich finde die Sache gar nicht so aussichtslos, wie er denkt. Ich bin dafür: ich meine, es läßt sich alles arrangieren, und will jetzt des Hangens und Bangens ein Ende machen. Ich, sein Mütterchen, will meinem großen Jungen nun das Glück bringen, das er verdient. Nicht wahr, Annelise, ich täuschte mich nicht, auch Sie haben ihn lieb, ich darf nun die Botin froher Kunde sein?“

Doch Annelise sah noch immer mit schreckgeweiteten Augen. Nun stammelte sie: „Ich begreife nicht — ich bin bitter arm, Jella.“

„Nicht als meine liebe Schwester. Bin ich nur deines Herzens sicher, so tut mein Mann gewiß das übrige, eure Heirat zu ermöglichen. Das laß dich nicht kümmern.“

„Was ist sonst an mir? — Der Baron kann unter den schönen Töchtern der ersten Familien wählen.“

„Will nun aber keine andere, als dies liebe holde Kirchengnädchen.“ lächelte Jella. „Nicht unterschätzen, Annelise, Sie sind im Ernst ein entzückendes Mädel, und Sie mögen meinen Bon, gestehen Sie's doch. Man muß ihm ja gut sein. Solch ein frischer prächtiger Mensch, dabei gesund und solid und doch kein Bedant.“

Sie spähte trotzdem ein wenig unruhig in Annelises Gesicht. Das war so bleich und doch immer mehr Bestürzung darin als jubelnde Einwilligung. Oder täuschte der ungewisse blasse Ampelschimmer?

Jella stand auf, ging mit schnellen Schritten durch die Veranda, um das elektrische Licht anzudrehen.

Währenddessen jagte sich ein Heer wirbelnder Gedanken in des Mädchens Kopf.

Sie sollte die Schwägerin der eleganten vornehmen Kommerzienrätin Brügge werden, sich mit einer der angesehensten Familien der großen Stadt verbinden? Freilich ein ungeahntes überwältigendes Glück für die Jüven. An sie dachte sie zunächst.

Nun konnte die Sorge der verbürmten abgearbeiteten Mutter verschwinden, die Zukunft der Geschwister gesichert werden, zumal die der Brüder, denn einer wichtigen Berufsausbildung, ihren Anlagen entsprechend, stand dann nichts mehr im Wege. Wie liebte sie doch ihre Familie! Wie ihre Glieder fügten sich zu einer innigen Geschlossenheit zu-

...langen bei Abschnung leisteten, zwang 300 Polen zum Uebertritt über die Reichsgrenze bei Friedrichshof. Es ist am 24. August von den Polen besetzt worden. Die polnischen Vorhuten erreichten am 25. August Brokstein. Die westlich von der Bahnlinie Mlawka-Moblin abgetrennten Ueberreste der 4. bolschewistischen Armee werden von den Polen abgefangen. Die verfolgenden polnischen Armeen der Zentrumstruppe erreichten in fluchtender Ueberholung gegen Norden die Linie zwischen Stawicki-Molno. Dadurch schlichen sie den Polen um die 4. und 15. bolschewistische Armee. Die bolschewistischen Truppen versuchten, sich durch Gegenstoß der Umklammerung zu entziehen. Nach der Einnahme Qualifols durch die Polen fand dort noch ein polnischer Strafenkampf mit der Befugung und von Grodnos herangezogenen bolschewistischen Verstärkungen statt, der für die Polen siegreich ausfiel. Die Polen melden eine große Anzahl Gefangener und große Beute. Infolge der Demoralisierung der bolschewistischen Truppen und polnischer Propaganda treten Don-Kosaken und tschakowskische Truppenteile über.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 26. August 1914.

**Neue Einmarktschein** Die Reichsstaatsbankverwaltung hat neuerdings Darlehensschecks zu 1 Mark vom 12. August 1914 ausgegeben, die anstelle der roten Nummern und Stempelabdruck einen solchen aus blauvioletter Farbe tragen. Die sonstigen Ausstattungen sind unverändert geblieben.

**Weitere Viehablieferungen an Frankreich?** Der Generalsekretär der anhaltischen Landwirtschaftskammer, Landtagsabgeordneter Dr. Georg, hat im Landwirtschaftsverein Herbst Mitteilungen über die Viehablieferung an die Feinde, namentlich Frankreich, gemacht, die dort lebhaftes Entzücken hervorgerufen haben. Er erklärte: Das von Deutschland nach Frankreich für die versörften Gebiete abgelieferte Vieh sei dort, teils abgeschlachtet, zu erheblichen Preisen nach Holland verkauft worden. In Holland sei dann das Vieh wieder für Deutschland auf gekauft worden, eine Tatsache, die die Widerständigkeit des Versailler Vertrags auf neue bekräftigt. In Paris werde ganz offen erklärt, daß die jetzigen Lieferungen nur eine Abschlagszahlung gewesen sei, denn es werden weitere Viehablieferungen gefordert werden.

**Freier Kraftwagenverkehr.** Nach einer Mitteilung des Deutschen Automobilhändlerverbands steht die Aufhebung der Einschränkungen des Autoverkehrs vom Februar 1915 unmittelbar bevor.

**Zement frei.** Nach einer Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ bedarf es beim Bezug von Zement der über vorgeschriebenen Bezugsscheine bis auf weiteres nicht mehr.

**Das Schuhabzeichen für die Schwerhörigen:** Das schwarze Punkte in einem gelben Kreis, das als Abzeichen der Schwerhörigen in besonders gefährlichen Fällen auch als gelbe Armbinde getragen wird, ist einem Wunsch der Zentrale des deutschen Schwerhörigenverbandes entsprechend auch in Württemberg durch das Ministerium des Innern zur Kenntnis der mit der Regelung des Verkehrs betrauten Polizeibeamten gebracht worden, damit diese sich in entsprechender Kürze für die Schwerhörigen, insbesondere hinsichtlich der Gefahr des Ueberfahrens durch Kraftwagen, Fuhrwerke und Fuhräder angelegen sein lassen.

**Das Braurecht.** Der Reichsrat hat für das laufende Jahr das Braurecht der Bierbrauereien auf 60 Prozent der Menge vor dem Krieg festgesetzt. Die Brauereien hatten 70 Prozent beantragt.

**Oberschwander, 23. Aug. (Neuwahl.)** Gestern fand hier die Neuwahl des Ortsvorstehers statt. Von 176 abgegebenen Stimmen fielen 168 auf den bisherigen Ortsvorsteher, Herrn Schlichter Bessig.

**Remscheid, 25. Aug. (Maat- und Klauenfische)** In Dohel und Böfen ist die Maat- und Klauenfische ausgebrochen. Die Einschleppung erfolgte durch Handelsvieh.

**Frankenstadt, 24. August. (Reichspräsident Ebert in Frankenstadt.)** Reichspräsident Ebert ist heute vormittag mit Frau Gemahlin zu einem 14-tägigen Erholungsaufenthalt hier eingetroffen und hat im Hotel Waldes Wohnort genommen. Nach der Begrüßung durch Stadtschul hieß Blatzer und nach einem Rundgang durch die Rathausanlage, deren Innere unter Führung von Stadtschul hieß Blatzer einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde. — Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Simons, trifft ebenfalls heute abend in Frankenstadt ein, um mit dem Reichspräsidenten über die politische Lage Besprechungen abzuhalten; in den nächsten Tagen werden voraussichtlich weitere Minister und Staatsmänner hier eintreffen.

**Stuttgart, 25. Aug. Landesrat für Jugendfürsorge.** Beim Ministerium des Innern (Landesjugendamt) ist aus Vertretern der staatlichen Zentralbehörden, des Landtags, der Jugendfürsorgevereine, der Zentralorganisationen der Berufsstände, der Jugendämter sowie aus Einzelpersonen, die über Erfahrung auf dem Gebiete verfügen, ein „Landesrat für Jugendfürsorge“ gebildet worden. Im ganzen sind es 33 Jugendämter, darunter 9 städtische. Eine Landesjugendfürsorge, die die Bezirksfürsorgeeinheiten in ihr Amt einzuführen und die Verbindung zwischen Landesjugendamt und den ländlichen Jugendämtern herzustellen hat, ist eingesetzt worden.

**Stuttgart, 25. August. (Die Wohnungsnot.)** Die das Stadt Nachrichtenamt mittel, kann einem Wohnungsuchenden hier eine Wohnung nicht überlassen werden, wenn er nicht schon längere Zeit als Wohnungsuchend vorgemerkt ist und nicht das 25. Lebensjahr erreicht hat. Abgesehen von dringenden Fällen wird es erheblich länger als ein Jahr dauern, bis es möglich ist, einem Wohnungsuchenden eine Wohnung zu überlassen.

**Steinheppach O.A. Waiblingen, 25. Aug. (Explosion.)** Am Samstag abend explodierte im Brennhaus des Karl Kranter der Dampfessel. Das ganze Gebäude wurde auseinander gerissen. Von einigen in der Nähe befindlichen Kindern wurden drei schwer verletzt.

**Schnaitz A., 25. Aug. (Ortsvorsteherwahl.)** Johann Heinrich Wendel wurde gegen 9 meist ungültige Stimmen zum Ortsvorsteher wiedergewählt.

**Schorndorf, 25. Aug. (Selbstmord.)** Ein älterer Mann ließ sich vom Zug unterhalb des Sägewerks Heffeler überfahren. Nahrungsvorgaben sollen der Beweggrund zu dieser Tat sein.

**Stuttgart, 25. Aug. (Ein wichtiges Urteil.)** Das Kaufmannsgericht Stuttgart hat am 16. August ein Urteil verkündet, das für die Angestelltenchaft von großer Wichtigkeit und Tragweite ist. Dem Rechtsstreit, der zu dem Urteil führte, liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Die Angestellten der Industrie, des Groß- und Kleinhandels und des Buchhandels forderten im März ds. Js. eine Erhöhung ihrer Feuerungszulagen. Die Verhandlungen für die Industrieangestellten wurden vor dem Arbeitsministerium zum Abschluß gebracht. Für den Groß- und Kleinhandel und für den Buchhandel wurden gleichlautende Schiedssprüche durch den Schlichtungsausschuß gefällt und durch den Arbeitsminister als Demobilisationskommissar für verbindlich erklärt. Der Arbeitgeberverband für den deutschen Buchhandel, Ortsgruppe Stuttgart, gab seinen Mitgliedern Weisungen, sich mit den Angestellten in den einzelnen Betrieben zu verständigen und ihnen höchstens 100 Prozent statt der im Schiedsspruch festgesetzten 105 bzw. 110 Prozent auf die Grundgehälter vom 1. Oktober 1913 zuzubilligen. Ein Mitglied des Angestelltenverbands verklagte darauf seine Firma auf Bezahlung der ihm aus dem Schiedsspruch zustehenden Beträge. Das Kaufmannsgericht hat der Klage stattgegeben, das Urteil für vorläufig vollstreckbar erklärt und die Feststellungs- und Widerklagen der Firma kostenmäßig abgewiesen. Die Entscheidungsgründe lauten aus: Der Schlichtungsausschuß war zur Schlichtung der Streitigkeit zuständig. Das Verfahren vor dem Schlichtungsausschuß war ordnungsgemäß und er war zur Erlassung eines Schiedsspruchs erfolgt. Der Demobilisationskommissar konnte den Schiedsspruch für verbindlich erklären.

**Nietigheim, 25. Aug. (Der amtsmüde Gemeinderat.)** Gemeinderat Schmidt ersuchte den Gemeinderat wiederholt um seine Entlassung als Gemeinderat. Es wurde vom Gemeinderat mit 9 gegen 6 Stimmen beschlossen, daß dem Entlassungsgesuch nicht entgegen zu werden. Solange Schmidt sein Amt u. a. noch damit begründet, daß er die Finanzwirtschaft des derzeitigen Gemeinderats beanstandet, könne sich der Gemeinderat nicht entschließen, Schmidt aus dem Gemeinderat zu entlassen.

**Schorndorf, 25. Aug. (Brand.)** Das Wohnhaus und die angebaute Scheuer des Landwirts Georg Bilschhof in Schlichten wurden durch ein Schadenafeuer in Asche gelegt. Man vermutet Brandstiftung.

**Hauersbrunn, 25. Aug. (Leures Obf.)** Bei der Beschleierung des Gemeindefestes wurden für etwa 5 Simri Birnen 160 Mark und für 17 Simri Äpfel 510 Mark gelöst.

**Heilbronn, 25. Aug. (Lederdiebe.)** Die Arbeiter Friedrich Maile, Karl Müller, Gottlob Schiff und Wilhelm Hammer in Badnang hatten Ende April aus der Lederfabrik von Max Hänte im Wert von 12000 Mark gestohlen und sie mit dem Wirt Wilhelm Beyer verhandelt. Die Angeklagten haben zum Teil schon früher Lederdiebstähle ausgeführt. Ein Teil der Hänte konnte wieder beigebracht werden. Die Strafkammer verurteilte den Maile und Müller zu je 8 Monaten, Hammer zu 6 Monaten, Schiff unter Einrechnung einer anderen Strafe zu 10 Monaten 15 Tagen, Beyer zu 6 Monaten 1 Woche Gefängnis. Der Metzger Paul Maile erhielt wegen Diebstehls 1 Monat Gefängnis.

**Neutlingen, 25. Aug. (Preisabbau.)** Im Rathhausaal wurde in einer aus allen Kreisen der Bevölkerung bestehenden Versammlung unter Leitung von Oberregierungsrat Kraus und Oberbürgermeister Deyn zur Frage des Preisabbaus Stellung genommen, wobei die verschiedenen Berufsstände und Interessenten zum Wort kamen. Es wurde die Einsetzung einer Ugliebrigen Kommission, bestehend aus je 5 Vertretern der beiden Interessentengruppen, beschlossen. Sie hat die Aufgabe, eine Senkung der Preise herbeizuführen und Beschwerden entgegenzunehmen und zu erledigen.

**Vom Oberland, 25. Aug. (Nützliche Freundschaft.)** Ein Bürger eines Ortes wurde seiner zwei besten Enten beraubt. Aber er konnte seine Papenheimer Klage konnte er nicht erheben, denn er hatte selbst in diesem Bezirk. Er holte sich deshalb bei seinen jüngsten Freunden, hat der gestohlenen zwei, vier Enten. Er ging dabei aber sehr nobel zu Werke und ließ einen Zettel mit folgendem Inhalt zurück: Ich sei, gedenkt mir die Bitte, in Eurem Bunde der Dritte. Eine Abgabe kam nicht. Die beiden Parteien verkehrten so friedlich miteinander, als ob nichts vorgefallen wäre.

## Energisches Vorgehen der württ. Regierung gegen die Steuerfabotage.

II Stuttgart, 25. Aug. (Ein energischer Schritt der württ. Regierung gegen die Steuerfabotage.) Die immer stärker werdende Opposition der radikalen Arbeiterschaft gegen den Steuerabzug hat das württ. Staatsministerium veranlaßt, in vergangener Woche zu erklären, daß der Steuerabzug unter allen Umständen durchgeführt werden muß und daß alle Maßnahmen, wenn nötig auch die scharfsten, zur regelrechten Durchführung des Gesetzes ergriffen werden. Die Regierung hat in der Folge mit den Vertretern der Großindustrie und dann mit den Betriebsräten der drei größten industriellen Betriebe im Lande verhandelt, mit den Arbeitervertretern der Werke von Bosch in Stuttgart und Feuerbach, Daimler Motoren-Gesellschaft in Untertürkheim und der Maschinenfabrik Göttingen, Werk Metzingen. Diese Verhandlungen mit den Betriebsräten haben zu keiner friedlichen Einigung geführt. Der Arbeiterrat in Metzingen hat sogar erklärt, daß jeder Steuerabzug mit Gewalt verhindert werden soll. Die Regierung hat sich deshalb zu erstem Vorgehen entschlossen. In der Nacht auf Donnerstag wurden die genannten Betriebe durch die Polizeigewehr besetzt, die Betriebe für die Arbeiter und Angestellten gesperrt, was durch ein Plakat der Betriebskommissionen, wie durch Anzeigen in den Tageszeitungen bekannt gegeben wurde. Das Staatsministerium gab durch Anschlag folgende

### Bekanntmachung.

Die Arbeitnehmer der Daimler Motoren-Gesellschaft in Untertürkheim, der Bosch Werke in Stuttgart und Feuerbach und der Maschinenfabrik Göttingen, Werk Metzingen, haben die Durchführung der gesetzlichen Vorschrift, den Steuerabzug am Lohn abzuführen, bisher mit Gewalt verhindert und haben erklärt, sie auch fernerhin durch Gewalt zu verhindern. Die Werkleitungen können von der Einhaltung der gesetzlichen Vorschrift, den Steuerabzug am Lohn abzuführen, nicht befreit werden. Bei Aufrechterhaltung des Betriebs kann an dererseits ein wirksamer Schutz gegen Gewalttätigkeiten anlässlich der Lohnzahlung nicht gewährleistet werden. Die Werkleitungen haben deshalb im Einverständnis mit der Regierung mit Wirkung von Donnerstag früh ab ihre Betriebe insoweit geschlossen, als die Durchführung des Steuerabzugs mit Gefahr für die damit beschäftigten Arbeiter und Angestellten der Betriebe, sowie für die Betriebsanlagen verknüpft ist. Den Schutz der Betriebsanlagen hat die Polizeigewehr übernommen. Versuche, die Werke zu betreten, werden mit Gewalt abgewehrt werden.

Wie wir noch hören, soll die für Donnerstag fällige Lohnzahlung durch die Post erfolgen und gleichzeitig 10 Proz. Steuerabzug vorgenommen werden. — Die württ. Regierung hat bei diesem energischen Schritt, gesetzliche Forderungen zu schaffen, den größten Teil des württ. Volkes hinter sich. Es ist nur zu wünschen, daß die Günstigkeit der Arbeiterchaft dazu führt, daß gewalttätige und blutige Zusammenstöße vermieden werden. Allen Ansammlungen muß die Bevölkerung aus dem Wege gehen! Vor Reagieren sei nachdrücklich gewarnt. Es gilt jetzt, gesetzliche Forderungen zu schaffen. Der Ernst der Lage muß jedem klar sein. Niemand weiß, was die nächsten Tage bringen werden.

## Vermishtes.

**Die Wengen als Krankheitsverbreiter.** Der leitende Arzt der Poliklinik für Lungenerkrankungen in Pöhlitz bei Berlin, Dr. Lehmann, hat in einem Gutachten die Ansicht vertreten, daß die Wengen hauptsächlich für die Verbreitung der Tuberkulose in Betracht kommen. Die Wange, die eine tuberkulöse erkrankte Person nicht, saugt das kranke Blut auf und kann es durch die Luft auf einen gesunden Menschen übertragen. Der Magistrat von Pöhlitz hat dieses Mittel zur Entsorgung von Wohnungen bewilligt, sofern eine solche beantragt und vom leitenden Arzt begutachtet wird, aber wenn sie von diesem selbst angeordnet wird. Die Entsorgung soll jedenfalls vorgenommen werden, wenn in der Familie des Wohnungsinhabers eine tuberkulöse Erkrankung vorliegt.

**Brand.** In Wilhelmshagen a. Elbe brach in dem Hotel- und Sägewerk Reihersberg ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Werk vernichtete. Nur der über der Elbe liegende Lagerstapel ist verschont geblieben. Der Schaden geht in die Millionen. Gegen 250 Arbeiter sind drohen.

**Volatilscheiter.** Neuerdings sind in der großen Volatilscheiterung von der bereits berichtet wurde, einige Gallener, die der italienischen Ueberwachungskommission angehören, verhaftet worden, und zwar ein gewisser Arce, ferner der Lieutenant Escosio und der Corporal Clates. Es wurden bei ihnen 5 Millionen Lire und andere Valuten im Wert von etwa 10 Millionen beschlagnahmt. — Es wird Deutschland ausgeholfen.

**Falschmünzer.** Die Kriminalpolizei in Kassel hat eine Fabrik für falsche Fünfmarktscheine aus. Mehrere hundert der Fälschungen waren bereits in Umlauf gebracht. Ein großer Vorrat wurde beschlagnahmt. Die falschen Scheine sind inzwischen nachgeahmt. Mehrere gaulische Fälschlinge wurden verhaftet.

**Raubmord.** Bei Nechinghausen wurde ein Fuhrwerk der Firma „Emscher Linde“, das mit 2 Millionen Mark Lohnungsgeldern aus der Stadt kam, von vier maskierten Räubern in einem Automobil überfallen. Der Fuhrer und zwei Begleitende wurden niedergeschossen. Dann führen die Räuber mit einer Million Mark davon.

**Deutsche Firmen.** Seit einiger Zeit gibt in Helsingfors Vorstellungen der Artus Schumann deutscher Nationalität. Bei seinen Vorstellungen appelliert ein Blick auf Anwesenheit die ausgefallenen Flaggen von Amerika, England, Frankreich, Italien, Belgien und natürlich auch Finnland. Nur die deutsche Flagge kann nicht appariert werden, denn diese glänzt durch Anwesenheit. Der Herr Dichter fürchtet sich, dieselbe zu greifen, und dies in einem Land, das so deutschfreundlich ist wie gerade Finnland. — In dem in Blumenau (Großhessen) erscheinenden „Arbeitsboten“ ist zu lesen: Einer unserer Leser in Brusque hatte bei der Gärtnerei Haage u. Schmidt in Gersfurt Samen für Suppenkräuter bestellt. Da Gersfurt in Deutschland liegt, war das Schreiben in deutscher Sprache abgefaßt. Der Besteller erhielt die Ware nebst der Rechnung. Leider kann er diese nicht lesen, denn die Rechnung ist — französisch abgefaßt. Was wir wissen, ist Gersfurt noch nicht von den Fein-

losen anschließen, und es wird im allgemeinen dort vortri-  
geprochen. Also könnte man von einem deutschen Geschäfts-  
hause auf einen deutschen Brief wohl eine deutsche Antwort er-  
warten.

**Wichtige Frachten.** Infolge des mit Hochdruck betriebenen Neu-  
baus von Handelschiffen in den verschiedenen Ländern, besonders  
in Amerika und Japan, sind die Schiffstraditionen so gestiegen,  
daß, zumal bei dem noch bestehenden verhältnismäßigen Waren-  
mangel, die Seefahrten vielfach mit Verlusten verknüpft sind.  
So meldet der „Nü-Dienst“, daß in dem bedeutenden japa-  
nischen Ausfuhrhafen Osaka allein 56 Frachtschiffe, darunter  
ein solches von 3000 Tonnen, stillliegen. Auch die anderen  
japanischen Häfen sind mit „feindlichen Schiffen“ angefüllt. Die  
Konkurrenz der seit dem Weltkrieg mächtig in die Höhe gekom-  
menen Reederei der Vereinigten Staaten droht die japanische  
Schifffahrt einzuschmelzen. Der politische Gegensatz zwischen bei-  
den Ländern wird dadurch sicherlich nicht gemildert.

Auf einer erneuten Konferenz zwischen japanischen und ame-  
rikanischen Reedern hat man sich dahin geeinigt, die Tar-  
iffe um 30 Proz. zu erhöhen. Die kanadische Pacific-Gesell-  
schaft wird sich dem Vertrag anschließen.

**Eine alte Urkunde über eine Revolution.** Bei der Eröffnung  
der neu gestifteten Emil Fischer-Gesellschaft in Königsberg (Vr.  
bleibt Prof. A. Harnack-Berlin einen Vortrag, in dem er  
u. a. einen alten ägyptischen Papyrus (handschriftliche Urkunde  
auf Papier) behandelte, der von einem Amurat des alt-  
ägyptischen Reichs vor 4 bis 5000 Jahren erzählt. Der  
Papyrus lautet in deutscher Uebersetzung: „Die Anstehung  
gegen die Verwaltung wird zu einer gegen die höheren Stände  
überhaupt, und jede Stadt sagt: wir wollen die Stärken aus  
unserer Mitte jagen. Und nun dreht sich das Land wie eine  
Täpferheide tut: die hohen Räte hungern, und die Bürger  
müssen an der Mühle sitzen. Die Damen gehen in Lumpen  
und wagen nicht zu sprechen; die Söhne der Vornehmen sind  
nicht mehr zu erkennen. Dafür werden freilich die Ge-  
ringen reich, die Sklavinnen können das Wort führen, und  
die Fremden drängen sich im Lande vor. Und die weitere  
Folge ist, daß Raub und Mord im Lande herrscht, die  
Städte werden zerstört, die Oräber werden erbrochen. Man  
mocht nicht mehr zu säen, man baut nicht mehr und bringt  
kein Holz mehr ins Land. Niemand achtet mehr auf Rein-  
lichkeit; man laßt nicht mehr, und selbst die Kinder sind des  
Lebens überdrüssig. Der Menschen werden weniger, die Ge-  
burten nehmen ab, und schließlich bleibt nur der eine Mensch,  
daß doch alles zugrunde gehen möge: ach hätte es doch ein  
Ende mit den Menschen!“

**Unser technisches Können.** Auf „ein technisches Können ist  
der moderne Mensch ungemein stolz. Zu welchen gewaltigen  
Erfolgenschaften haben wir gebracht!“ rühmt er, — er sollte  
indefien begehender sein, denn es hat nicht nur in alter und  
jogar in sehr alter Zeit technische Leistungen gegeben, die den  
modernen nichts nachstehen, ja sogar in Andenacht der ge-  
samten Kulturange bedeutend übertrreffen, sondern man verstand  
in vergangenen Tagen mancherlei anzufertigen, von dem uns  
einiges erst in der neuesten Zeit mit vieler Mühe wieder gelun-  
gen, anderes aber noch immer nachzuahmen unmöglich ist. Die  
gewaltigen Bauwerke der Pyramiden und der altägyptischen  
Gewässerungsanlagen, die nötigen und Stäunen und höchste  
Bemüderung ab. Wie heutigen mit unseren vollendeten Werk-  
zeugen und sonstigen Hilfsmitteln, mit Dampf- und elektrischer  
Kraft, können Großartigeres als diese Werke auch nicht schaf-  
fen. Aluminium und Hartglas, das wir erst in neuerer Zeit  
zu bereiten gelernt haben, sind schon einmal vor fast 2000  
Jahren durch römische Techniker hergestellt worden. Das Wis-  
sen davon ging damals verloren, weil die römischen Kaiser

die Erfinder hinterließen, da sie schlimme Folgen der Er-  
findungen, Entwertung des Goldes und dergleichen, befürchteten.  
Das sogenannte griechische Feuer der Alten, das auch unter  
Wasser brannte, ist uns noch nicht gelungen wieder herzustellen,  
trotzdem unsere Chemie doch „auf der Höhe“ ist. Die Vor-  
schriften zu seiner Herstellung waren Staatsgeheimnis, schrift-  
liche Aufzeichnungen darüber sind nicht vorhanden, und so steht  
unser technische Wissenschaft diesem Stoffe gegenüber wie einem  
Rätsel. Technische Rätsel gehen die Maljarden des Mittelalters  
unserer gewiß hoch entwickelten Farbenindustrie auf. Während  
nämlich im 19. Jahrhundert Maljarden von ausfallend geringer  
Echtheit herbeigeführt worden sind, jedoch die einst far-  
benprächtigen Bilder aus den fechtiger und fechtiger Jahren heute  
echeblich blässer aussehen, stehen die Farben der Wandgemälde  
anderer alter Meister in einer Pracht da, als wären die Bilder  
erst in den letzten Jahren fertig geworden. Hinter das Geheim-  
nis der Bereitung solcher beständiger Farben zu kommen, ist  
noch fernezeit das Bestreben unserer Chemiker. So ist es auch  
trotz größter Bemühungen noch nicht gelungen, den goldfarbenen  
Lack wieder herzustellen, der den Eremoneser seinen ihre  
Schönheit und den Wohlstand gibt. Man sieht aus den we-  
nigen hier angeführten Beispielen, daß trotz der gewaltigen  
Fortschritten, die die Technik besonders in den letzten hun-  
dert Jahren gemacht hat, doch noch mancherlei Einzelgebiete  
vorhanden sind, auf denen wir keinen Grund haben, uns über  
den niedrigen Stand des Könnens früherer Zeiten“ erheben  
zu dürfen.

## Handel und Verkehr.

### Marktbericht.

**Stuttgart, 26. Aug.** (Schlachtvieh- und Handmarkt.)  
Dem Dienstag-Schlachtmarkt waren zugeführt: 436 Stück  
Grosvieh, 38 Kälber, 74 Schweine, 166 Schafe und 3 Läm-  
gen. Der Markt war ruhig geräumt. 252 Stück Grosvieh gin-  
gen an verschiedene Bedarfsorte des Schwarzwald- und Neckar-  
kreises und 147 Stück an rheinische Bedarfsorte. — Dem Hunde-  
markt waren 281 Hunde aller Rassen zugeführt. Für ältere Hun-  
de werden Preise von 150 bis 300 Mk., für jüngere von 20  
bis 280 Mark bezahlt. Der Markt verlief lebhaft.

## Letzte Nachrichten.

**WTB. Berlin, 26. Aug.** Der „Berl. Lokalanzeiger“  
meldet aus Lubitz: Zwischen Hedy und Ejes-Stochan wird  
polnische Arbeiter zusammengezogen. Da auch viel Mil-  
itär an der Grenze rückt, ist die Annahme berechtigt, daß  
ein neuer Gewaltakt bevorsteht.

**WTB. Berlin, 26. Aug.** Wie dem Berliner Lokalan-  
zeiger von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist Kotlitz,  
das in den letzten Tagen von zehntausendköpfigen Polen-  
hasden bedroht war, nunmehr außer Gefahr.

**WTB. Berlin, 26. Aug.** Wie der Berliner Lokal-  
anzeiger meldet, werden weiter dem dringenden Verdacht,  
sich durch Betrügereien ein Vermögen von 5 1/2 Millionen  
Mark erworben zu haben, in Köln der Kaufmann Herz,  
dessen Geliebte und deren Bruder in dem Augenblick der

haftet, als sie Vorbereitungen für ihre Abreise nach Bra-  
silien trafen.

**WTB. Berlin, 26. Aug.** Wie verschiedene Morgen-  
blätter berichten, fordern die auf unabhängigen Boden  
stehenden Betriebskräfte der Post- und Eisenbahnen die  
Ausschaffung der Uebervachungsdiplomaten auch auf die  
Post, mit der Angabe, daß die Post- und Eisenbahnen-  
arbeiter in Postpaketen nach Oberitalien und dem bestfrie-  
lichen, sowie über Danewark, Holland usw. Polen in dem  
Angriff gegen das proletarische Rußland umfangreich zu  
unterstützen begehren.

**WTB. Karlsruhe, 26. Aug.** Reichsfinanzminister von  
Kammer ist gestern Nachmittag mit einigen Referenten sei-  
nes Ministeriums hier eingetroffen und wird heute Nach-  
mittag dem Staatspräsidenten einen Besuch abstatten. Auf-  
schließend daran finden im Laufe des Tages im Staats-  
ministerium Besprechungen über die Verwendung der militär.  
Gebäude in Karlsruhe statt, an denen Vertreter der einzel-  
nen Ministerien teilnehmen.

**WTB. Paris, 26. Aug.** Nach einer Warschauer Habes-  
meldung betrachtet man die Aufforderung der Regierung der  
Vereinigten Staaten, daß die polnischen Truppen die ethnog-  
raphische Grenze Polens nicht überschreiten sollen, als  
furchtsamsten Kar, der dem von Amerika den beiden  
Kriegsführenden gegenüber beobachteten Wohlwollen ent-  
spricht. — Weiter wird berichtet, daß General Dabrowski mit  
seiner Kette in Ostgalizien eingetroffen ist und Bemberg  
besucht hat. Bei Sirut und Borkow verhaftete sie die Pe-  
trolkumquellen zu zerstören, wurde aber zurückgeschlagen.

**WTB. Ad. Igberg, 26. Aug.** Wie wir hören, beträgt  
die Zahl der über die Grenz-Abgetrennten Rassen  
zwischen 50 000 bis 80 000. Seit heute Nachmittag 2 Uhr  
kamen drei weitere Divisionen herüber, sodas nach vorläu-  
figer Schätzung die Zahl sich auf 70 000 bis 80 000 Mann  
erhöhen dürfte.

**Horburg, 26. August.** In der Reichsbanknotenstelle ist  
max umfangreichen Uatenschlagungen in Höhe von einer  
halben Million Mark auf die Spur gekommen. Als Täter  
wurde der 24-jährige Hilfsbeamte Carl Lidbge festgestellt,  
der sich durch große Geldausgaben aufällig gemacht hatte.  
Er wandte sich nach Barmen, wo er durch einen Han-  
dwerker Kriminalbeamten und einen Beamten der Reichsbank  
in Horburg trotz falschen Namens und Passes aufgehalten  
wurde, als er gerade im Begriff stand, nach Danewark  
zu entfliehen. Ein Teil des Geldes wurde in seinem Besitz  
gefunden.

### Wetter.

Die Luftdruckverteilung hat sich wenig verändert. Nach  
am Freitag und Samstag ist nachstehendes Wetter zu er-  
warten.

Für die Schifffahrt bedauerlich: Sturm und  
Druck und Berlag der W. Nieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

## Geflügelzuchtverein Altensteig.

### Versammlung

**Donntag, den 29. August** im Gasthaus „Kron-  
prinzen. Wichtige Besprechung. Vollzähliges Erscheinen  
erwünscht. Beginn 3 Uhr.

Der Ausschuss

## Karten vom Radfahrersfest

sind zu haben in der

**W. Nieker'schen Buchhandlung, Altensteig.**

## 1 Obersäger sowie 4 tüchtige Gattersäger

sucht bei hohem Lohn,

für Unterkunft und Verpflegung wird Sorge getragen.

**E. Pfleger, Sägewerk, Sulzbach-Saar.**

## Briefordner Schnellhefter Kopierbücher Geschäftsbücher

aller Art

empfiehlt die

**W. Nieker'sche Buchhandlung**

Altensteig.

## Messing- Pfannen

nur beste Ware empfiehlt zu  
herabgesetzten Preisen

**Heinrich Müller**

Flascherei u. Inzialisations-  
geschäft gegenüber dem 3 König

## Gefunden

wurde hier ein Eberling.  
Näheres zu erfragen in der  
Geschäftsstelle ds. Bl.

## Mädchen- Gesuch.

Gesucht ein tüchtiges  
Mädchen (evtl. Stütze)  
für Küche und Haus bei  
hohem Lohn und guter Ver-  
pflegung.

**Frau Dr. Bran  
aus Ettlingen i. B.  
St. Pfalzgrafenweiler  
Schwanen.**

## Gut. Salatöl

Liter von 25 Mark an  
Wein- u. Doppelleffig  
empfiehlt

**Schwarzwald-Drogerie**

**Altensteig**  
Telefon 41.

### Altensteig.

### Altensteig.

Feisch eingetroffen:

Prima

## Kunst-Honig

1 Pfd. Pakets Mk. 7.30.

Feinste gelbe

## Margarine

1 Pfd. Pakets Mk. 12.—

5 Pfd. Ballen à Mk. 11.70

bei

**Chr. Burghard jr.**

Heseldronn.

## Entlaufen

ist mir mein Hofhund  
(Stumper mit gelben Baden  
und gelben Pfoten) auf den  
Namen „Rox“ gehend. Um  
sachdienliche Auskunft oder  
Rückgabe gegen Entschädigung  
bittet

Rien z. „Hirsch“.

## Parriertes Kanzlei- Papier

(5 mm-Papier) ist wieder in  
prima Qualität zu haben in  
der

**W. Nieker'schen Buchh.**

Altensteig.

**Gustav Wucherer**  
Altensteig gegründet 1845

---

Betten / Wäsche  
Aussteuer-Artikel

---

Bei dem jetzigen Tiefstand meiner Preise  
kann ich die Deckung des notwendigen  
Bedarfs angelegentlichst empfehlen.  
Leinen- und Baumwollpreise bewegen  
sich bereits aufwärts.

Altensteig.

Steinzeug-Milchkühler

m. seitl. Auslauf in versch. Größen (auch einzelne Gefäßteile)

Steinzeug-Bohnenständer

Buttermaschinen-Gläser

Eindunst- und Binde-Gläser

aller Art, nur prima starke Ware  
sind stets billigst zu haben bei

E. W. Lutz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Favorit-Moden-Albnum

Herbst und Winter

sind zu haben in der

W. Nieker'schen Buchhdlg.

